

„Vier von achtundzwanzig“: Gabi Bückers Mahnmal gegen Missbrauch

Haltern. Wegschauen? Unmöglich! 28 große Figuren vor der Sixtus-Kirche, die Künstlerin Gabi Bucker mit der Hand gesägt hat, sind mehr als Wegweiser.

Von Elisabeth Schrief

Gabi Bucker hat schon häufiger kirchliche Themen künstlerisch übersetzt. Der aktuellste Auftrag der Sixtus-Pfarrei war für die Halterner Künstlerin allerdings besonders herausfordernd und anspruchsvoll. Sie sollte den Vorplatz der Pfarrkirche mit einer Installation „plakatieren“, um die Aufmerksamkeit auf ein Thema zu lenken, bei dem Menschen lieber weg- als hinschauen.

Es geht um sexualisierte Gewalt und die Ausstellung „Shame – European Stories“. Bis zum 15. November sind Porträts und aufwühlende Geschichten in der Sixtus-Kirche sowie im Alten Rathaus zu sehen und zu lesen.

Mindestens jede siebte erwachsene Person in Deutschland hat in ihrer Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erfahren. Auch, aber nicht nur in der Kirche. Die Verletzungen, die dadurch entstanden sind, beeinflussen das ganze Leben. „Vier von achtundzwanzig“ titelt Gabi Bucker in Anlehnung an die offizielle Statistik ihre Arbeit.

Gabi Bucker hat es sich von der Idee bis zur Ausführung nicht leicht gemacht. Am Anfang führte sie Gespräche mit Betroffenen in Haltern und darüber hinaus: „Das Gefühl, durch sexualisierte Gewalt zersplittert zu sein, habe ich bei jedem wiedergefunden.“ Um das zu spiegeln, arbeitete sie in die Körper von vier der lebensgroßen Menschenfiguren Scherben ein. „Ich möchte zeigen, dass alle Lebensbereiche von dieser Zersplitterung betroffen sind, dass die Beziehungen zu Menschen und zu Gott durch Übergriffe und Gewalt in Mitleidenschaft gezogen wurden.“

Wachsam sein und bleiben

Die Figuren stehen als Zeugnisse aus der Gesellschaft im Blickfeld von Innenstadtbesuchern vor dem Kirchenportal. Sie füllen bewusst den Platz vor der Kirchentür aus, weil sie nur so wirken können, wie sie wirken sollen. „Wir alle sind verantwortlich für das, was geschieht und dürfen nicht einfach wegschauen“, sagt Gabi Bucker zu ihrer Intention. Das Sehen und Wachsamsein sei wichtig. „Sexualisierte Gewalt passiert ja immer noch.“



Gabi Bucker, Künstlerin aus Haltern mit Atelier an der Augustusstraße, lenkt mit ihrer Installation die Aufmerksamkeit auf die aktuelle Ausstellung „Shame – European Stories“, in der es um sexuellen Missbrauch geht. FOTO ELISABETH SCHRIEF

Die Menschenfiguren entstanden alle in ihrem Atelier an der Augustusstraße. Sie hat 28 Körper aus USB-Platten mit der Hand ausgesägt, vier verwundete gestaltet, alle angestrichen und dank Unterstützung des Baubetriebshofes auf feste Füße gestellt.

Gespaltene Reaktionen

Die Reaktionen von Betrachtern sind unterschiedlich. Manche fühlen sich bedrängt: „Was soll das?“ Man möchte sich nicht damit auseinandersetzen, dass Menschen einander so etwas antun. Andere machen Gabi Bucker Komplimente für ihre beeindruckende Installation: „Krass, dass die Verletzungen so sichtbar sind. Sehr beeindruckend!“

Jede Meinung ist für Gabi Bucker akzeptabel, sie fordert keine Übereinstimmung ein. „Meine Arbeit ist ein Anstoß zum Weiterdenken.“ Die Opfer jedenfalls, so sagt sie, fühlen sich gesehen und ernst genommen, weil jemand für sie spre-



„Vier von achtundzwanzig“ ist der Titel der Installation am Eingangsportal der Sixtus-Kirche. Vier Figuren tragen Wunden - diese symbolisieren die Zersplitterung von Körper und Geist nach sexuellem Missbrauch. FOTO ELISABETH SCHRIEF

che. Deshalb findet sie es richtig und wichtig, immer wieder Öffentlichkeit herzustellen, auch wenn manche Menschen von den Missbrauchsberichten genervt seien.

Mit Gabi Bückers künstlerischer Arbeit solle sexualisierte

Gewalt eindringlich in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden, heißt es in einem Begleittext, der neben den Figuren platziert ist. Die größere öffentliche Wahrnehmung des Themas trage zum einen dazu bei, dass immer mehr betroffe-

ne Menschen Mut fassten, über das Erlebte zu sprechen. Zum anderen solle für das Geschehene sensibilisiert werden.

Leidende Seelen

Die Installation lässt den Weg durch die Mitte frei. Schließlich soll sie zur Ausstellung in der Kirche hinführen. Dort gibt es tiefe und schmerzhaft Einblicke in das, was Betroffene jahrzehntelang verborgen in sich tragen mussten.

Ksenija (58) aus Slowenien wurde acht Jahre lang vom Dorfpfarrer missbraucht, acht lange Jahre wollte es seine Mutter nicht wahrhaben. Emiliano (55) aus Spanien gibt eine Ahnung von der Zersplitterung seiner Seele: Ich will, dass niemand je wieder erleidet, was ich gelitten habe.“ An diesen Verwundungen könne niemand vorbeigehen, findet Gabi Bucker. An ihrer Installation auch nicht: Diese Kunst ist als Wundmal eine Mahnmal. Soll man hinschauen? Das wäre die Empfehlung.